

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-059

Wald- und Klimaschutz Panay

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



arepo consult

CEval GmbH

FAKT Consult for Management,
Training and Technologies

GOPA
WORLDWIDE CONSULTANTS

2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBESCHREIBUNG	7
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	7
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	9
2.1 Evaluierungsdesign	9
2.2 Evaluierungsmethodologie	9
2.3 Datenquellen und -qualität	9
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	10
3.1 Relevanz	10
3.2 Effektivität	11
3.3 Effizienz	12
3.4 Impakt	13
3.5 Nachhaltigkeit	15
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	16
3.7 Projektplanung und -steuerung	17
3.8 Zusätzliche Fragen	18
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	19
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	20
5 ANNEXE	21
5.1 Abkürzungen	21
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	22
5.3 Theory of change	24

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur	13_IV+_032_PHL_G_Waldschutz Panay		
Projekttitel	Wald- und Klimaschutz Panay		
Partnerland	Philippinen		
Durchführungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Politischer Projektpartner	Department of Environment and Natural Resources (DENR)		
Projektbeginn	01.06.2014	Projektende	31.08.2018
Fördervolumen IKI	3.992.790,00 €	Fördervolumen anderer Quellen	1.870.000,00 €

Projektbeschreibung

Der Primärwald des zentralen Bergkamms der philippinischen Insel Panay ist durch die illegale Entnahme von Bau- und Brennholz sowie durch Brandrodung gefährdet. Neben dem Verlust der Artenvielfalt und der Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase (THG) führt die Entwaldung des Bergkamms zu Erosion, schwankenden Wasserständen und Gefährdung der Trinkwasserversorgung in den Tieflagen. Im Vorgängervorhaben (08/2010-05/2014) wurden innovative Grundlagen zum Erhalt der Bergwälder erarbeitet. Es blieben jedoch zentrale Herausforderungen, wie die Klärung von Landrechts- und Nutzungsfragen sowie die Sicherstellung der Verbreitung und langfristige Nutzung der Ergebnisse. Zudem sollte ein verstärkter Fokus auf einkommensschaaffende landwirtschaftliche Maßnahmen inklusive der Entwicklung von Wertschöpfungsketten gelegt werden, um den Nutzungsdruck auf die Naturressourcen weiter zu reduzieren.

Das Projekt zielte darauf ab, die global bedeutende Biodiversität des letzten großen Waldbestandes des Panay-Höhenzugs (Panay Mountain Range, PMR) zu schützen und die natürlichen Ressourcen in den Randgebieten durch die Anrainergemeinden nachhaltig und klimafreundlich zu bewirtschaften. Dies sollte dazu beitragen, die Artenvielfalt zu erhalten, THG-Emissionen aus der Entwaldung und Degradierung der Wälder zu verringern und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und an den Klimawandel anzupassen. Um dies zu erreichen, unterstützte das Vorhaben die forstliche Landnutzungsplanung (Forest Land Use Plans, FLUPs) der Gemeinden in vier Provinzen im Umfeld der PMR, die den Schutz und die dezentralisierte Bewirtschaftung der Waldressourcen sicherstellen sollten. Zudem hat es in den Gemeinden Umweltbüros mit regulärem Personal und Budget zur Umsetzung dieser Pläne gefördert.

Die Durchführungsorganisation (DO) hat die Klärung von Landnutzungsrechten als Grundlage dafür erachtet, dass Gebietskörperschaften, Waldnutzergruppen und individuelle Haushalte die natürlichen Ressourcen langfristig erhalten und Schutz- und Bewirtschaftungspläne befolgen. Deshalb wurden Ko-Management-Vereinbarungen und lokale Verordnungen angestrebt. Ferner hat die DO Bäuer*innen und Nutzergruppen dabei unterstützt, angepasste Agroforst- und Landwirtschaft zu betreiben. Dies sollte die Einkommen der Anrainerbevölkerung erhöhen und gleichzeitig zur Kohlenstoffbindung beitragen. Weitere Handlungsstränge waren die Nutzung des Biomassepotenzials von Reststoffen aus Reisanbau und Plantagenholz als erneuerbare Energiequelle sowie die Bereitstellung von Wissen und Informationen für den Waldschutz. Das Vorhaben hatte ein Budget von 5.862.790 Euro (EUR), wovon 3.992.790 EUR als Förderbeitrag des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und 1.870.000 EUR als Partnerleistungen bereitgestellt wurden.

Ergebnisse der Evaluierung

Das Projekt war sowohl relevant für das Programm der Internationalen Klimainitiative (IKI) und die nationalen Biodiversitäts- und Klimaziele der Philippinen als auch für die Zielgruppe. Es zielte auf die Bedürfnisse der Gemeinden und der Lokalbevölkerung ab, die insbesondere die einkommensschaaffenden land- und agroforstwirtschaftlichen Maßnahmen schätzten.

Das Outcome des Vorhabens wurde, gemessen an den Indikatoren, übererfüllt und die meisten Outputs in Bezug auf Walderhalt und nachhaltige Nutzung der Naturressourcen wurden erreicht. Defizite waren hingegen in Bezug auf die Entwicklung und Einspeisung der forstlichen Landnutzungspläne in ganzheitliche Landnutzungspläne sowie hinsichtlich Besitz- bzw. Nutzungsvereinbarungen zu verzeichnen. Die

Leistungen erbrachte das Vorhaben effizient und die Projektergebnisse wurden von Seiten der lokalen Projektpartner, insbesondere den Gemeindeverwaltungen und der Lokalbevölkerung, angenommen und gut genutzt.

Der klimarelevante Impakt im Sinne des Schutzes und der Verringerung der Vulnerabilität von Waldflächen und der Verringerung von THG-Emissionen fielen zum Teil besser als vorgesehen aus. Dies ist insbesondere auf die vergrößerte Fläche an geschützten oder rehabilitierten Waldgebieten zurückzuführen. Allenfalls die Unkenntnis darüber, ob und wenn ja um wieviel die klimawandelbedingte Vulnerabilität der Region reduziert werden konnte, kann kritisch angemerkt werden.

Auch wurden positive nicht-intendierte relevante Wirkungen hervorgerufen (z.B. die Stärkung der Studiengänge zu Stadt- und Regionalplanung der Universität der Philippinen, Visayas (University of the Philippines, Visayas, UPV)). Während die Projektergebnisse innerhalb des Projektgebiets verbreitet wurden, blieb die Breitenwirksamkeit des Projektansatzes durch Replikation außerhalb des Projektgebiets aufgrund der geringen Ownership des Vorhabens von Seiten des nationalen Partners, des Umweltministeriums (Department of Environment and Natural Resources, DENR), auf Einzelaspekte begrenzt. Projektwirkungen haben bis heute Bestand und auch die Fähigkeiten und Kapazitäten der philippinischen Akteure zur Fortführung und zum Erhalt der Projektergebnisse sind vorhanden. Risiken im politisch-institutionellen sowie im sozialen Umfeld, aber auch der Klimawandel selbst, haben das Potenzial, die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen zu gefährden.

Durchweg positiv zu bewerten ist hingegen, dass sich das Vorhaben mit anderen nationalen Initiativen gut ergänzte und sich mit anderen Gebern und philippinischen Ressorts und Akteuren gut abstimmte. Die Projektplanung war generell gut, allenfalls das Monitoring und Evaluierungs (M&E)-System wies hinsichtlich der Indikatorenformulierungen, unklarer Basiswerte der Indikatoren sowie der Zuordenbarkeit der Wirkungen zu Ergebnissen des Vorhabens leichte Schwächen auf.

Lessons learned und Empfehlungen

Das Projekt hat erfolgreich dargelegt, wie sich Waldschutz im Kerngebiet des Panay Bergwaldes und nachhaltiges Ressourcenmanagement in den Randzonen sinnvoll ergänzen können.

Die Empfehlungen, die sich an die Allgemeinheit richten, sind, ein partizipatives Vorgehen zur Stärkung der lokalen Kapazitäten zu verfolgen, wodurch die Nachhaltigkeit gestärkt wird. Zudem sollte die Sichtbarkeit des Projekts in der Region gesteigert werden, um das Interesse wichtiger Akteure am Projekt zu erhöhen.

Dem BMU bzw. der IKI sollte klar sein, dass die Klärung von Landrechtsfragen und Landnutzungsplanung Zeit und Kapazitäten für Aushandlungsprozesse bedarf, weshalb die Projektlaufzeit für entsprechende Vorhaben entsprechend angepasst werden sollte. Zudem ist es wichtig, auf die Selbstverpflichtung von politischer Seite bezüglich der Klärung der Zugangs- und Besitzfragen zu bestehen und möglichst im Verbund mit mehreren Vorhaben bzw. Geberorganisationen an diesen Fragen zu arbeiten, um die Erfolgsschancen für den Wandlungsprozess zu erhöhen. Zudem erscheint es angeraten, das Thema Anpassung an den Klimawandel in nicht dezidiert anpassungsspezifischen Projekten der IKI strategischer zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass durch die geförderten Maßnahmen (in diesem Fall land- und forstwirtschaftliche Maßnahmen) die Anfälligkeit der Systeme nicht erhöht bzw. gezielter reduziert wird.

Die DO ist angehalten, M&E-Methoden zu etablieren, die die Abgrenzung bzw. Zuordnung von Projektwirkungen ermöglichen. Dies ist wichtig sowohl für die Steuerung des Vorhabens als auch für die Rechenschaftslegung. Zudem erscheint es angeraten, die gemachten Lernerfahrungen systematisch zu dokumentieren und diese in ein System einzuspeisen, die es anderen IKI-Vorhaben ermöglicht, darauf zurückzugreifen.

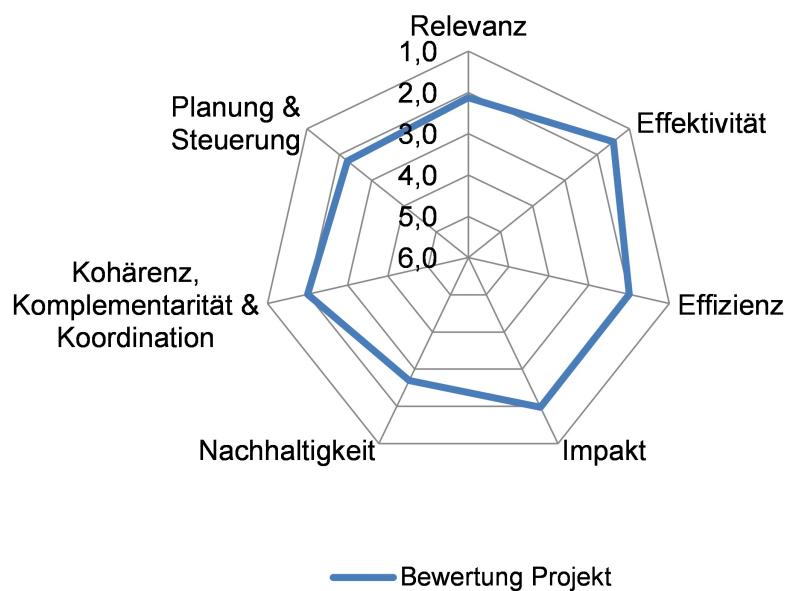


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number	13_IV+_032_PHL_G_Waldschutz Panay		
Project name	Forest and climate protection in Panay		
Country of implementation	Philippines		
Implementing agency	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Political project partner	Department of Environment and Natural Resources (DENR)		
Project start	01.06.2014	Project end	31.08.2018
Project IKI budget	€3,992,790.00	Project budget from non-IKI sources	€1,870,000.00

Project description

The primary forest of the Philippine island of Panay is endangered by the illegal extraction of construction timber and firewood, as well as by slash and burn clearing. In addition to the loss of biodiversity and the release of harmful greenhouse gases (GHG), the deforestation of the mountain ridge leads to erosion, fluctuating water levels and threats to the drinking water supply in the lower areas. In the previous project (08/2010-05/2014) innovative approaches for the conservation of the forests of the Panay Mountain Range (PMR) were developed. However, key challenges remained, such as clarifying land tenure and land use issues and ensuring the dissemination and long-term use of the project results. In addition, an increased focus should be placed on income-generating agricultural measures, including the development of value chains, in order to further reduce the pressure on natural resources.

The project aimed to protect the globally significant biodiversity of the last major forest stand of the PMR and to manage the natural resources in the peripheral areas in a sustainable and climate-friendly manner by the neighbouring communities. This should help to preserve biodiversity, reduce GHG emissions from deforestation and degradation of forests, improve people's living conditions and support their adaptation to climate change. In order to achieve this, the project supported the forest land use planning of the communities in four provinces around the PMR, which were supposed to ensure the protection and decentralized management of forest resources. In addition, environmental offices with regular staff and budgets were supported in the communities to implement these plans.

The clarification of land use rights was seen as the basis for ensuring that local authorities, forest user groups and individual households preserve natural resources in the long term and comply with protection and management plans. Therefore, the project aimed at establishing co-management agreements and local regulations. Furthermore, farmers and user groups were supported in operating adapted agroforestry and agriculture. This should increase the incomes of the local population while contributing to carbon sequestration. Other lines of action were the use of the biomass potential of residues from rice cultivation and plantation wood as a renewable energy source as well as the provision of knowledge and information for forest protection. The project had a budget of Euro (EUR) 5,862,790, of which EUR 3,992,790 was a funding contribution from the Federal Ministry for Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU) and EUR 1,870,000 from partner sources.

Evaluation findings

The project was relevant for the program of the International Climate Initiative (Internationale Klimaschutz Initiative, IKI) and the national biodiversity and climate goals of the Philippines as well as for the target group. The project was aimed at the needs of the local population who particularly appreciated the income-generating agricultural and agroforestry measures.

The outcome of the project, measured in terms of the indicators, was exceeded and most of the outputs relating to forest conservation and sustainable use of natural resources were achieved. Deficits, however, were recorded with regard to the development and integrating of forest land use plans into comprehensive land use plans as well as with regard to tenure and usage agreements. The project provided the services efficiently and the project results were accepted and well used by the local project partners.

The climate-relevant project impact in terms of protecting and reducing the vulnerability of forest areas and reducing GHG emissions turned out to be better than planned. This is particularly due to the increased area of protected or rehabilitated forest areas. However, the lack of knowledge as to whether, and if so by how much, the climate change-related vulnerability of the region could be reduced can be criticized.

Positive, unintended relevant effects were also brought about (e.g. the mapping of cocoa farms across Panay using digital methods, the strengthening of the courses in urban and regional planning at the University of the Philippines, Visayas (UPV), as well as better environmental management and disaster management through the strengthened municipal environmental offices). While the project results were disseminated within the project area, the up-scaling effects of the project approach through replication outside the project area remained limited to individual aspects due to the low ownership of the project by the national partner, the Department of Environment and Natural Resources (DENR). The results of the project are still valid today, and the Philippine actors have the skills and capacities to continue and maintain the project results. Risks in the political, institutional and social environment, but also climate change itself, have the potential to endanger the sustainability of the project's results.

On the other hand, it is consistently positive that the project complemented other national initiatives and coordinated well with other donors and Philippine departments and actors. The project planning was generally good, but the Monitoring and Evaluation- (M&E) system had slight weaknesses in terms of the formulations of indicators, unclear baseline values of the indicators as well as the ability to attribute the recorded results to the activities of the project.

Lessons learned and recommendations

The project successfully demonstrated how forest protection in the core area of the Panay mountain forest and sustainable resource management in the peripheral buffer zones can complement each other.

The recommendations for the general public are to take a participatory approach in order to strengthen local capacities, thereby increasing sustainability. In addition, the project's visibility in the region should be enhanced, to increase the interest of important actors in the project.

It should be clear to the BMU and the IKI that the clarification of land tenure issues and land use planning requires time and capacities for negotiation processes, which is why the project duration should be adjusted accordingly for the corresponding projects. In addition, it is important to insist on a general commitment from the political side to clarify access and ownership issues and, if possible, to work on these issues in conjunction with several projects or donor organizations in order to increase the chances of success for the change process. In addition, it seems advisable to consider the issue of adaptation to climate change more strategically in IKI projects that are not specifically adaptation-specific in order to ensure that the supported measures (in this case agricultural and forestry measures) do not increase the vulnerabilities of the systems or reduce them in a more targeted manner.

The implementing organization is advised to establish methods in the M&E system that enable the correct attribution of project effects. This is important for the management of the project as well as for accountability purpose. It also seems advisable to systematically document the learning experiences made and to feed them into a system that enables other IKI projects to draw on them.

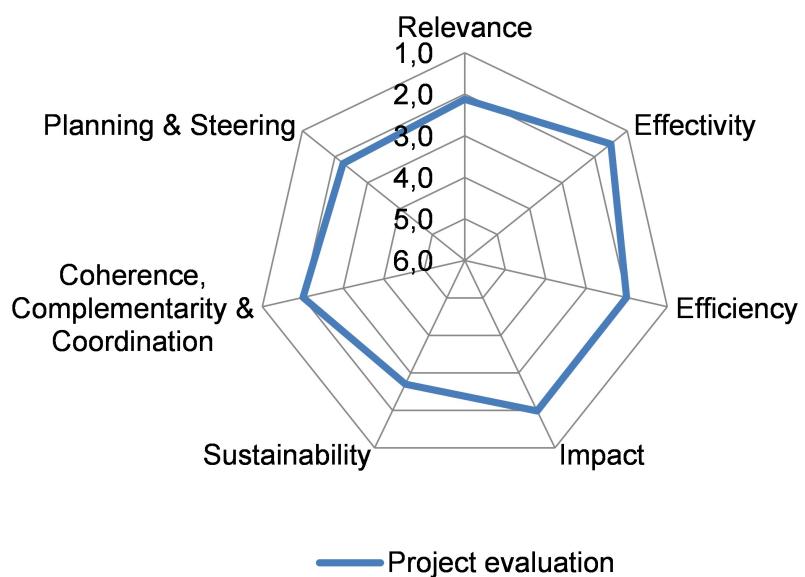


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBESCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Der noch etwa 100.000 Hektar (ha) große Primärwald des zentralen Bergkamms der philippinischen Insel Panay stellt den wichtigsten Kohlenstoffspeicher der Insel dar. Der Wald reguliert die Wasserführung mehrerer Flüsse und ist ein Refugium für endemische Tier- und Pflanzenarten, die vom Aussterben bedroht sind, wie dem Dulungan-Hornvogel und Rafflesienbewuchs, die nur auf der Insel vorkommen. Dem Erhalt dieses Waldes und seiner Biodiversität kommt daher große Bedeutung zu. Der Wald ist allerdings durch die illegale Entnahme von Bau- und Brennholz und Brandrodung gefährdet. Neben Verlust der Artenvielfalt und Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase (THG) führt die Entwaldung des Bergkamms zu Erosion, schwankenden Wasserständen und Gefährdung der Trinkwasserversorgung in den Tieflagen. Zudem tragen eine unangepasste Landwirtschaft in Steillagen sowie ungenutzte Biomasse zu vermeidbaren THG-Emissionen bei und belasten dadurch das Klima.

Im Vorgängervorhaben (08/2010-05/2014) wurden innovative Grundlagen zum Erhalt der Wälder des Panay-Höhenzugs (Panay Mountain Range, PMR) erarbeitet. Dennoch zeigte sich, dass es weiterer Anstrengungen bedurfte, die Landrechts- und Nutzungsfragen zu klären sowie die Ergebnisse in der Region zu verbreiten und deren langfristige Nutzung sicherzustellen. Zudem wurde deutlich, dass neben der Ausweisung von Schutzgebieten in den Kernzonen sowie der Waldrehabilitierung und agroforstlichen Nutzung in den Randzonen der Schutzgebiete ein verstärkter Fokus auf einkommensschaaffende landwirtschaftliche Maßnahmen inklusive der Entwicklung von Wertschöpfungsketten gelegt werden musste, um den Nutzungsdruck auf die natürlichen Ressourcen weiter zu reduzieren.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Die Projektkonzeption zielte darauf ab, die Biodiversität des letzten großen Waldblocks der PMR zu schützen und die natürlichen Ressourcen in den Randgebieten durch die Anrainergemeinden nachhaltig und klimafreundlich zu bewirtschaften (Outcome-Ebene). Dies sollte dazu beitragen, die Artenvielfalt zu erhalten, THG-Emissionen aus der Entwaldung und Degradierung der Wälder zu verringern und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und an den Klimawandel anzupassen (Impakt-Ebene).

Das Outcome sollte über fünf Outputs erreicht werden.

1. Entwicklung von partizipativen forstlichen (Forest Land Use Plans, FLUPs) und umfassenden Landnutzungsplänen (Comprehensive Land Use Plans, CLUPs) der 20 beteiligten Gebietskörperschaften in den vier Provinzen Antique, Aklan, Iloilo und Capiz im Umfeld der PMR. Dies dient der Förderung des nachhaltigen Schutzes und der dezentralisierten Bewirtschaftung der Waldressourcen sowie Unterstützung entsprechender Strukturen (insbesondere Umweltbüros) mit regulärem Personal und Budget zur Umsetzung dieser Pläne.
2. Landnutzungsrechte an Gebietskörperschaften, Waldnutzergruppen und individuelle Haushalte erteilen und Schutz- und Bewirtschaftungspläne für die natürlichen Ressourcen erstellen.
3. Angepasste Agroforstflächen und Waldrehabilitierung/Aufforstung in den Randzonen als Grundlage zur Minderung von THG-Emissionen, Kohlenstoffbindung und Schaffung von nachhaltigen Einkommen für die Anrainerbewölkung.
4. Nutzung des Biomassepotentials von Reststoffen aus Reisanbau und Plantagenholz als erneuerbare Energiequelle zum Ersatz fossiler Brennstoffe unter Beachtung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit.
5. Bereitstellung von für den Waldschutz und Biodiversitätserhalt relevantem Wissen und Informationen für nationale und dezentrale Akteure für Bewusstseinsbildung und zur Nutzung in Bezug auf die Umsetzung der Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity, CBD).

Während der Grundgedanke des Vorgängervorhabens zum Waldschutz weitgehend beibehalten wurde, gab es fünf Neuerungen:

- Scaling-up: Zum Zwecke des Politikdialogs (insbesondere bezüglich zu Landrechtsaspekten), zur Verbreitung der lokalen Erfahrungen sowie zum verstärkten Austausch mit verwandten Projekten anderer Geber wurde die nationale Präsenz des Vorhabens gestärkt. Dazu wurde ein Projektmanagementbüros auf nationaler Ebene eingerichtet.
- Landnutzungsrechte: Aufgrund der kritischen Erfahrungen aus dem Vorgängervorhaben sollte in diesem Folgevorhaben das Umweltministerium (Department of Environment and Natural Resources, DENR) bei der Entwicklung von Landnutzungsrichtlinien unterstützt werden. Angestrebt wurde, dass die

Bewirtschaftung von Flächen, auf denen konkrete Waldschutzaktivitäten unterstützt wurden, langfristig über Ko-Management-Vereinbarungen – etwa zwischen DENR und den Gemeinden abgesichert würde.

- Landnutzungsplanung: Alle Partnergemeinden sollten über konsolidierte forstliche Landnutzungspläne verfügen, die in CLUPs integriert sind und damit als Planungsgrundlage für die Gemeindeentwicklung dienen.

- Alternative Lebensgrundlagen: Neben Anreizen für den Schutz bzw. die nachhaltige Nutzung der Wälder und den Erhalt der biologischen Vielfalt sollte zusätzlich die nachhaltige Landwirtschaft in den Randgebieten des Panay Bergwaldes gefördert werden. Flankiert wurde die nachhaltige Landwirtschaft durch einen Ansatz, der die gesamte Wertschöpfungskette förderte und die landwirtschaftliche Produktion mit Absatzmärkten bzw. Abnehmern koppelte.

- Erneuerbare Energien: Die im Vorgängervorhaben eruierten Möglichkeiten zur Nutzung der Bioenergie aus Plantagenholz und landwirtschaftlichen Rückständen sollten in diesem Vorhaben umgesetzt werden. Die geplanten Ansätze (v.a. der holistische Ansatz zum nachhaltigen Management der Wälder, Multi-Stakeholder-Beteiligung und ein rechtesbasiertes Ansatz) und Annahmen waren nachvollziehbar und adäquat; die Risiken für das Projekt wurden größtenteils realistisch eingeschätzt.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung zwei Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der Internationale Klimaschutzinitiative (IKI)-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll, ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit (Organisation for Economic Cooperation and Development/Development Assistance Committee, OECD/DAC). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaufgaben bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben. Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Ergebnisse mittels Dokumentenanalyse und anhand von leitfadengestützten, semistrukturierten Interviews mit sechs Akteur*innen des Projekts durchgeführt. Interviewt wurde eine Vertreter*in der Durchführungsorganisation (DO), drei Mitarbeiter*innen eines unterbeauftragten Beratungsunternehmens sowie je eine Vertreter*in der nationalen Partnerorganisation und der Zielgruppe.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts, Projektpartnern und/oder Zielgruppenvertreter*innen wie folgt ergänzt: Vertreter*innen der Durchführungsorganisation (DO), der Partnerorganisation und externen Beratungsunternehmen.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen des Jahres 2013, dem Jahr der Beantragung, wurden mit einbezogen.

Die Datenqualität der Projektdokumentation, Interviews und der Selbstevaluierungstabelle wird folgendermaßen beurteilt. Insgesamt war die Datenqualität gut. Schwierig gestaltetet sich allerdings die Kontaktaufnahme mit lokalen Zielgruppen (Lokalbevölkerung, Gemeindevertretern und lokalen Umweltbüros). Aufgrund von fehlenden direkten Kontakten und mangelnder technischen Telekommunikations-Ausstattung konnten mit diesen Akteur*innen keine Interviews durchgeführt werden. Zudem erschwerten lokale Ausgangsbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie die Kontaktaufnahme. Eine Triangulation der Ergebnisse aus Dokumentenanalyse mit jenen aus verschiedenen Interviews auf unterschiedlichen Ebenen konnte somit nur zum Teil erreicht werden.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,5
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	2,0
Gesamtnote der Relevanz			2,1

LF1.1: Der Grad des geplanten Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI war überwiegend hoch. Wie im Vorgängervorhaben lag der Schwerpunkt auf dem Erhalt der Artenvielfalt, wobei eine Konsolidierung und Verankerung der bereits erzielten Ergebnisse insbesondere im Hinblick auf die Klärung von Landnutzungsfragen angestrebt wurde. Durch verbesserte Schutzmaßnahmen im Rahmen von forstlicher Landnutzungsplanung und der Festschreibung lokaler Nutzungsrechten, die Einrichtung von Umweltbüros in den Gemeinden, die Einstellung lokaler Waldwächter und die Schaffung alternativer Einkommensquellen (Agroforstwirtschaft, Landwirtschaft, Nutzung von Biomasse als Energiequelle) zu illegaler Waldnutzung sollte die Entwaldung der Panay Bergwälder deutlich verringert und dadurch die Biodiversität erhalten werden. Zudem sollte ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die Verminderung der THG-Emissionen durch Waldschutz und Wiederaufforstung sowie durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe als Energiequelle wurde durch das Vorhaben propagiert und mittels der Outcome-Indikatoren gemessen. Angestrebt wurde dementsprechend eine Reduktion um mindestens 50.000 Tonnen Kohlenstoffdioxidäquivalent (tCO₂eq) – ein Zielwert, der allerdings viel zu niedrig angesetzt wurde, wie die erzielten Ergebnisse erkennen ließen. Ferner sollte der Schutz des ca. 100.000 ha umfassenden Primärwalds in den Anrainergemeinden langfristig verankert und dadurch Emissionen aus Entwaldung und Waldegradierung nachhaltig vermindern werden. Die Förderung von standortangepassten Agroforst-Systemen (permanente Baum- und Strauchkulturen an Hängen als Alternative zu nicht-nachhaltigem Ackerbau) sollte die Widerstandsfähigkeit gegen extreme Klimaereignisse wie Starkregen, Taifune und Dürren erhöhen. Durch den Schutz vulnerabler Flächen, die oft in steileren Hochlagen liegen, wurde ein wichtiger Beitrag zum Erosions- und Wasserschutz erwartet. Der Schutz und die Rehabilitierung von Wassereinzugsgebieten sollte darüber hinaus die regelmäßige Versorgung mit Trink- und Brauchwasser (z.B. für den Bewässerungsreisanbau in den Tieflagen), auch bei extremer Niederschlagsverteilung, sichern und das Risiko negativer Auswirkungen von Naturkatastrophen auf die Bevölkerung reduzieren. Die ökosystemaren Leistungen der Wälder blieben somit erhalten.

LF1.2: Das Projektkonzept stimmte mit allen relevanten nationalen Sektorstrategien der Philippinen überein. Das Projekt und dessen Ziele standen im Einklang mit dem Strategie- und Aktionsplan zum Erhalt der biologischen Vielfalt (National Biodiversity Strategy and Action Plan, NBSAP) und trugen zur Umsetzung des philippinischen Gesetzes zum Schutz der Tierwelt (Wildlife Resources Conservation and Protection Act) bei. Zudem orientierte es sich an den nationalen Strategien für Wald, Biodiversität und Klimaschutz (u.a. Masterplan für die Entwicklung der Forstwirtschaft, Nationalen Rahmenstrategie für den Klimawandel (National Framework Strategy on Climate Change, NFSC) und der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Philippine Strategy on Climate Change Adaptation 2010-2022, PSCCA)). Das Vorhaben wurde auf lokaler Ebene in Panay sehr geschätzt. Die lokalen Gebietskörperschaften (Gemeinde- und Provinzverwaltungen) und lokalen Waldnutzer*innen unterstützten das Vorhaben mit insgesamt etwa 1.670.000,00 Euro (EUR). Auf nationaler Ebene hingegen war das Vorhaben weniger präsent, obwohl die Ergebnisse u.a. vom zur Projektlaufzeit amtierenden Umweltminister Roy A. Cimatu auf der Abschlusskonferenz des Vorhabens 2018 für eine landesweite Verbreitung empfohlen wurden. Das DENR schätzte andere Vorhaben mit stärkerem Akzent auf nationaler Ebene als relevanter ein. Entsprechend geringer fielen die Partnerbeiträge des DENR aus, wenngleich diese mit 200.000,00 EUR der Planung entsprachen.

LF1.3: Das Projekt stand im Einklang mit den Bedürfnissen der Zielgruppe. Insbesondere jene Projektaktivitäten, die unmittelbare Verbesserungen der Lebensverhältnisse der Lokalbevölkerung verhießen, genossen viel Zuspruch und Unterstützung (Agroforstsysteme, Entwicklung landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten, Zugang und Nutzungsrechte zu Waldressourcen). Ferner trug es zur Verringerung der Schäden durch klimawandelinduzierte Auswirkungen und somit zum Schutz der Lebensgrundlagen der

lokalen Bevölkerung innerhalb (Hochland bzw. Waldgebiete) wie außerhalb des Projektgebiets (Tiefland) bei. Zudem stand das Vorhaben im Einklang mit den Bedürfnissen der Gemeinden und der Naturschutzverwaltungen nach der Vereinbarkeit von Entwicklungs- und Umweltschutzz Zielen.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	2,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	1,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	2,0
Gesamtnote Effektivität			1,5

LF2.1: Das Outcome (Walderhalt und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen) war realistisch in Anbetracht des Projektkonzepts sowie der Kontextbedingungen. Die Projektpartner erkannten die Notwendigkeit an, den Wald zu erhalten. Es konnte daher als erreichbar erachtet werden, dass der Wald durch die Projektmaßnahmen weitgehend erhalten und ein nachhaltiges Ressourcenmanagement in den Anrainergemeinden etabliert wird. Die realistische Einschätzung des Erreichbaren war auch auf die genauen Kenntnisse und Bedarfe sowie die Vorarbeiten der Vorgängerphase zurückzuführen.

LF2.2: Das Vorhaben hat das angestrebte Outcome, die global bedeutende Biodiversität des letzten großen Waldblocks der PMR zu schützen und die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen durch die Anrainergemeinden in den Randgebieten nachhaltig und klimafreundlich zu gestalten, erreicht und in wesentlichen Aspekten sogar übertroffen. Durch verbesserte Schutzmaßnahmen und die Schaffung alternativer Einkommensquellen (Agroforstwirtschaft, Landwirtschaft, Nutzung von Biomasse als Energiequelle) zu illegaler Waldnutzung konnte die Entwaldung deutlich verringert und die Biodiversität erhalten werden. Die Waldabnahme wurde auf 500 ha oder 0,47% reduziert. 2010 lag sie noch bei 3.450 ha oder 3,8%. Auch die Bestandsdichte der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten blieb im Vergleich zur Basisstudie von 2011-2013 gleich beziehungsweise nahm leicht zu. Zudem konnten wesentlich mehr THG-Emissionen als ursprünglich geplant reduziert werden (siehe LF 4.1). Auch die Nutzung von Biomasse als Energieträger durch vier Betriebe konnte erreicht werden. Bezuglich der ersten drei Indikatoren wird von der externen Endevaluierung, die kurz vor Projektende vorgenommen wurde, jedoch kritisch angemerkt, dass diese Wirkungen nicht nur auf das Projekt zurückzuführend sind, sondern vielmehr auch auf Wirkungen der anderen Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit und staatlichen Interventionen zurückgehen (siehe auch LF7.1).

LF2.3: Die geplanten Outputs wurden größtenteils erreicht (vgl. Outcome-Output-Tabelle in Anhang 5.2). 15 der 20 Indikatoren wurden komplett erreicht oder übertroffen, die anderen teilweise.

In Output 1 wurden forstliche Landnutzungspläne erarbeitet, lokale Verordnungen für den Waldschutz in 11 Gemeinden (statt geplanten 20 Gemeinden) erlassen und Waldflächen vor Bränden und illegaler Ressourcenentnahme geschützt.

In Output 2 bestanden Probleme insbesondere hinsichtlich der Erreichung abgesicherter Waldnutzungsrechte für Gemeinden, Nutzergruppen und Einzelpersonen. Das DENR erließ keine generellen Durchführungsverordnungen für das Ko-Management bzw. partizipative Management der Waldflächen. Die Diskussion über einen geänderten Mechanismus für die Festlegung von Nutzungs- und Besitzrechten hielt bis Projektende an und blieb auch darüber hinaus im Unklaren. Nur fünf von 14 angestrebten Abkommen zum gemeinsamen Management von Waldflächen zwischen Gemeinden und Ministerium wurden vereinbart. Und nur für 75% statt den geplanten 100% der Flächen, auf denen das Vorhaben konkrete agroforstliche Maßnahmen durchführte, konnten die Landrechtsfragen geklärt werden. Hinsichtlich der Ressourcenschutzpläne und -instrumente wurden die gesetzten Zielindikatoren erreicht.

Die konkreten Aktivitäten bezüglich Rehabilitierung bzw. Waldanreicherung, Agroforstwirtschaft und Landwirtschaft in Output 3 wurden wie geplant durchgeführt und die Zielindikatoren sogar leicht übertroffen. Durch diese Aktivitäten erhöhten sich die Einkommen aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung um mehr als 36%. Dieser Wert lag 16%-Punkte über dem ursprünglich angestrebten Zielwert.

In Output 4 wurden die verstärkte Nutzung des Biomassepotenzials von Reststoffen aus Reisanbau und Plantagenholz als erneuerbare Energiequelle verfolgt. Eine Machbarkeitsstudie gab über dieses Potenzial

Auskunft und vier Reistrocknungsanlagen, die Reisspelzen zur Gewinnung der Bioenergie nutzen, wurden von Kooperativen in Panay betrieben.

Die Errichtung eines Bioenergielkraftwerk konnte jedoch nicht vollendet werden. Mittels Erfahrungsaufbereitungen, nationaler Konferenzen und regionale bzw. internationale Veranstaltungen wurde das Wissen und die Erkenntnisse des Vorhabens hinsichtlich Biodiversitätserhalt mit anderen Akteuren geteilt und an diese weitergegeben (Output 5).

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	2,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	2,0
Gesamtnote Effizienz			2,0

LF3.1: Ähnlich wie im Vorgängervorhaben wurde der gewählte Ansatz als wirtschaftlich eingeordnet. Die Kosten zum Erhalt der Biodiversität bewegten sich im geplanten Kostenrahmen und die erwarteten Outcomes und Outputs wurden weitgehend erreicht bzw. sogar übertroffen (siehe LF 2.2 und 2.3). Die vom Vorhaben propagierten Maßnahmen zum gesamtheitlichen nachhaltigen Management der Waldressourcen sind wesentlich nachhaltiger und langfristig kostengünstiger als reine Artenschutzmaßnahmen (z.B. Nestschutzprämien für bedrohte Tierarten oder reine Aufforstungsprogramme). Zudem stellt die Vermeidung von Entwaldung in Bezug auf Kosten und Kohlenstoffbindungspotenzial eine weitaus günstigere Alternative zur Wiederaufforstung dar. Letztere ist teurer, bietet keine unmittelbaren Zusatznutzen und erfordert Jahrzehnte, bis die volle Kohlenstoffspeicherung eintritt. Außerdem wurde die Rehabilitierung der Wälder nach sehr effizienten Methoden zur Anreicherung mit verschiedenen Gewächsen durchgeführt, die Pflanzabstände, Sortenauswahl und Monitoringverfahren festlegen. Die Kohlenstoff-Fixierung durch Anreicherungspflanzung sowie Anlage von Agroforstflächen betrug etwa 18.600 tCO2eq pro Jahr.

Kosteneffizienz wurde des Weiteren durch eine effiziente Form der Leistungserbringung erreicht. Personalbereitstellung, Outsourcing an Unterauftragnehmer und Consultings, Finanzierungen/ örtliche Zuschüsse, M&E sowie Berichterstattung bauten logisch aufeinander auf. Das Personalgerüst war mit drei internationalen Berater*innen (davon eine Entwicklungshelfer*in) und vier nationalen Berater*innen angemessen in Bezug auf die Bandbreite der Themen und der Größe des Projektgebiets. Zudem wurde auf bestehende nationale (wie Universität der Philippinen (University of the Philippines, Visayas, UPV)) und internationale Expertise (wie Deutsche Forst Service GmbH, DFS) zurückgegriffen. DFS unterstützte bereits das Vorgängervorhaben und betreute neben diesem Vorhaben ähnliche deutsche Initiativen in den Philippinen, was die Effizienz der Leistungserbringung erhöhte und Synergieeffekte generierte. Örtliche Zuschüsse kamen in der Kooperation mit Lokalverwaltungen zum Einsatz, um den Verwaltungsaufwand insbesondere für die Umsetzung der kleinteiligen Maßnahmen zu reduzieren, was aufgrund der mangelnden administrativen Kapazitäten der Lokalverwaltungen nur teilweise gelang. Zudem profitierte das Vorhaben von substantiellen Partnerbeiträgen und ergänzte sich synergetisch mit anderen Vorhaben der deutschen technischen und finanziellen Zusammenarbeit (TZ/FZ) im Forst- und Umweltsektor. Dadurch war es möglich, Kosten zu sparen, wichtige Prozesse anzustoßen und die schwierige Phase zwischen Beginn des Vorhabens im Juni 2014 bis zur Unterzeichnung des Umsetzungsabkommens im April 2016 zu überbrücken (zum Beispiel indem Aktivitäten bereits angebahnt und geplant wurden).

LF3.2: Alle veranschlagten Maßnahmen und Einzelaktivitäten waren erforderlich zur Erreichung der Outputs und des Outcomes. Die Einzelaktivitäten, Outputs und Outcome bauten stringent aufeinander auf und bildeten eine konzeptionelle Einheit.

LF3.3: Der Nutzungsgrad der Ergebnisse des Vorhabens ist insbesondere auf lokaler Ebene hoch. Sub-nationale Umweltbehörden, Gemeindeverwaltungen (inklusive der neu initiierten munizipalen Umweltbüros und Waldschutz-Truppen) und auch die Lokalbevölkerung nutzten die Planungsinstrumente,

Kapazitäten und finanziellen Anreise des Vorhabens, um die Naturressourcen zu schützen bzw. nachhaltiger zu nutzen. Von der Lokalbevölkerung wurden besonders die Agroforst- und Landwirtschaftsmaßnahmen sehr geschätzt – die Nachfrage nach dieser Unterstützungsleistung war entsprechend hoch. Auf nationaler Ebene hingegen wurden die Ergebnisse des Vorhabens kaum genutzt. Zwar wurden dem DENR Vorschläge für Verordnungen hinsichtlich des Ko-Managements bzw. des partizipativen Managements der Waldflächen unterbreitet, diese wurden jedoch nicht aufgegriffen und weiterverfolgt. Genutzt wurden von nationalen Partnern hingegen der von mehreren deutschen EZ-Vorhaben unterstützte nationale Naturschutzrahmenplan (National Protected Area System Masterplan) und das System zur Überwachung der Biodiversität (Biodiversity Monitoring Systems, BMS), das Eingang in das nationale Wiederaufforstungsprogramm fand. Zudem wurden einige Lernerfahrungen zum erfolgreichen Management von Schutzgebieten von DENR aufgegriffen und in deren Förderrichtlinien aufgenommen.

3.4 Impakt

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impakt	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	60 %	1,8
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	20 %	2,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	2,5
Gesamtnote Impakt			2,0

LF4.1: Die quantitativen und qualitativen klimarelevanten Wirkungen sind als hoch einzustufen. Das Vorhaben hatte eine hohe positive Wirkung auf die Verringerung der Vulnerabilität der Ökosysteme. Die jährliche Fläche, die von Wald- und Buschbränden bedroht wird, verringerte sich im Vergleich zu 2010 (d.h. vor dem Start des Vorgängervorhabens) um 84%. Zudem wurde die illegale und unkontrollierte Entnahme von Ressourcen im gleichen Zeitraum um 20% reduziert. Zudem wurden lokale Vereinbarungen zum Naturwaldschutz mit lokalen Bauernfamilien über knapp die doppelte Fläche als ursprünglich geplant abgeschlossen. Allerdings blieb die Anzahl an rechtlich bindenden Verordnungen und Ko-Management Vereinbarungen mit Gemeinden und DENR für den Waldschutz und die nachhaltige Ressourcennutzung hinter den gesteckten Zielen zurück (siehe LF2.3). Die vom Projekt ausgebildeten Waldwächter-Teams trugen des Weiteren zur Verbesserung des Schutzes der biologischen Vielfalt bei. Untersuchungen zur Anzahl der aktiven Nisthöhlen des stark bedrohten und endemischen Dulungan Hornvogels und anderer endemischer Arten bestätigten den effektiven Schutz der biologischen Vielfalt. Auf nationaler Ebene trug das Projekt auch zur Ausarbeitung des nationalen Masterplans für Schutzgebietssysteme (National Protected Area System Masterplan) und zur Verbesserung des BMS bei. Dies hatte indirekte positive Wirkungen auf den verbesserten Waldschutz, indem relevante Aspekte standardmäßig in Naturschutzplänen verankert und die Erreichung von Artenschutzzieilen systematisch abgeprüft werden.

Die Verminderung von THG-Emissionen ging weit über die Erwartungen hinaus. Die während der Projektdauer vermiedenen Kohlenstoff-Emission sowie die durch Pflanzungen fixierten Mengen des THG belaufen sich auf insgesamt ca. 268.400 tCO2eq und liegen damit mehr als fünfmal über dem Soll. Kritisch hinterfragt werden kann jedoch, auf welcher Grundlage der Zielwert des Indikators festgelegt wurde, da die geschützten und nachhaltig genutzten Flächen insgesamt nicht wesentlich über dem angesetzten Zielwert lagen (vgl. Outcome-Output-Tabelle im Anhang).

Allerdings kann die Projektregion nur eingeschränkt als besser an den Klimawandel angepasst gelten. Zwar konnten mehr Waldflächen als ursprünglich geplant geschützt und wiederaufgeforstet werden, wodurch es plausibel erscheint, dass diese Flächen besser vor Erosion und Degradierung geschützt sind und auch der Unterlauf von der Pufferwirkung profitiert (sogenannte no regret Maßnahmen, die trotz großer Unsicherheit der Klimawandelauswirkungen zumindest positive Wirkungen erwarten lassen). Es fehlt für diese Annahme jedoch eine schlüssige Anpassungshypothese bzw. Klimawandel bezogene Risikoanalyse, wie sie von der internationalen Zusammenarbeit im Kontext Klimawandelanpassung seit knapp zehn Jahren zum Monitoring von Anpassungswirkungen eingefordert wird. Zudem ist fraglich, ob sich die für agroforstliche bzw. landwirtschaftliche Nutzung ausgewiesenen Flächen aufgrund des Klimawandels tatsächlich für die unterstützten Nutzungstypen (z.B. Kaffeeanbau) eignen. Zwar wurden diese Maßnahmen vom Vorhaben als klimaangepasste Agroforstwirtschaft bzw. Landwirtschaft propagiert, was diese

Maßnahmen allerdings resistenter gegenüber dem Klimawandel macht, wurde vom Projekt nicht detailliert. Es liegen diesbezüglich keine Studien vor und es wurden keine Eignungs- bzw.- Risikokarten für diese Nutzungstypen angefertigt, weshalb sich eine Bewertung der verringerten Klimaanfälligkeit nicht ohne weiteres ableiten lässt.

Ebenso wie die klimarelevanten sind auch die sozioökonomischen Wirkungen als hoch einzuordnen. Insbesondere die Agroforstmaßnahmen und die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft erwiesen sich als äußerst nachgefragte Maßnahmen vor allem bei der Lokalbevölkerung. Durch Fortbildung der Bäuer*innen in Schutz und Bewirtschaftung der Flächen, in Verarbeitung und Vermarktung von Kakao, Kaffee und Abaca sowie Vernetzung mit privaten Firmen für Training und Vermarktung erzielten sie signifikante Einkommenssteigerungen im Vergleich zum Startzeitpunkt des Vorhabens (siehe LF2.3). Zudem profitierte ein Teil der Lokalbevölkerung von gesicherten Nutzungs- und Besitzverhältnissen, indem der Landnutzungsstatus rechtlich festgeschrieben wurde.

LF4.2: Das Vorhaben führte zu zahlreichen nicht-intendierten positiven Wirkungen. Die, im Rahmen des Vorhabens, getestete Kartierung von Kakaufarmen mithilfe von Android Geräten und einem freien Benutzersystem (Open Data Kit, ODK) in ganz Panay hat dazu geführt, dass die philippinische Kakaubehörde mit staatlicher Finanzierung alle Kakaofarmen landesweit mit ODK kartieren ließ. Ferner wurde die UPV bei der Einführung von Diplom- und Masterkursen für Stadt- und Regionalplanung unterstützt. Beabsichtigt war ursprünglich nur, dass die UPV die Mitarbeiter*innen der munizipalen Umweltbüros ausbildet. Neben der direkten Fortbildung von etwa 848 Vertreter*innen von Projektpartnern (Mitarbeiter*innen der vom Vorhaben unterstützten Umweltbüros, des DENR sowie Bäuer*innen) und 52 Stipendiat*innen wurden somit weitere Personalkapazitäten zur Verbesserung der Landnutzungsplanung trainiert. Dies führte zur Stärkung des Ansehens des Hochschul-Graduiertenprogramms und zum Scaling-up des ganzheitlichen Naturschutz-Ansatzes. Des Weiteren resultierte die Stärkung der munizipalen Umweltbüros in der besseren Regulierung der Umweltprobleme der Gemeinden, z.B. dem ungeordneten Abbau von Rohstoffen (Stein, Kies) und der nicht fachgerechten Entsorgung von Müll. Zudem wurde der Katastrophenschutz durch die Umweltbehörden gestärkt.

LF4.3: Ein Scaling-Up der Projektergebnisse und -ansätze in der Projektregion erfolgte durch gezielten Erfahrungsaustausch (z.B. Projektbesuche zwischen den Umweltbüros) sowie über gemeinsame Reflektions-Workshops und Trainings (siehe LF 4.2). Zudem wurde für den Ansatz im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit geworben, unter anderem durch zwei Mountainbike-Rennen der Mountainbiker-Vereinigung von Antique (Antique Mountain Bikers Association) mit dem Motto „Rennfahren, Wiederherstellen und Wiederverbinden - für Biodiversitätskorridore (Race, Restore and Reconnect - for Biodiversity Corridors) sowie mittels Präsenz auf sozialen Medien (u.a. mit Unterstützung der Miss England 2015, Katrina Kendall). Umweltbüros und Waldschutz-Teams wurden deshalb auch von anderen Gemeinden etabliert, Schutzabkommen mit der Lokalbevölkerung getroffen und konkrete land- und forstwirtschaftliche Maßnahmen zum Schutz des Waldes umgesetzt.

Dennoch gelang es dem Vorhaben nur eingeschränkt, den Projektansatz über das Vorhaben hinaus bekannt zu machen. Trotz zahlreicher nationaler und internationaler Foren und Konferenzen, auf denen das Vorhaben präsent war, wurden die Erkenntnisse und Erfahrungen bei nationalen staatlichen Partnern, insbesondere im DENR, kaum wahrgenommen. Zwar wurden die lokalen Projekterfahrungen honoriert, ein Übertrag auf andere Regionen aber nicht konkret in die Wege geleitet. Das Vorhaben legte mit der Ausarbeitung des Masterplans des nationalen Schutzgebietssystems (National Protected Area System Masterplan) und der Verbesserung des BMS die Grundlagen für nationale Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Insbesondere über andere Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)-Vorhaben erreichte das Projekt, dass Instrumente und Einzelansätze u.a. in das Nationale Wiederaufforstungsprogramm integriert wurden. So wurden von diesem Programm das Monitoring-System übernommen und die Klärung von Landrechtsfragen sowie der Unterhaltskosten der Waldflächen als Fördervoraussetzung festgeschrieben (siehe LF8.1). Zudem wurde der agroforstliche Ansatz in laufende IKI -Vorhaben zur Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation, REDD+) eingespeist. DFS leistete dabei einen entscheidenden Beitrag, da die Consulting-Agentur für mehrere GIZ-Projekte gleichzeitig als Dienstleisterin fungierte.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	2,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	2,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	3,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	4,0
Gesamtnote Nachhaltigkeit			2,7

LF5.1: Die rechtlichen Rahmenbedingungen (Verordnungen, Pläne, etc.) zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Waldflächen durch die Lokalbevölkerung sind nach wie vor Handlungsgrundlage für die lokalen Akteure. Auch die durch das Vorhaben geförderten Strukturen und Kapazitäten (21 munizipale Umweltbüros und 19 dörfliche Waldschutz-Truppen) erfüllen nach wie vor ihre Aufgabe zum Schutz des Waldes. Agroforstflächen werden weiter von der Lokalbevölkerung bewirtschaftet und die Lieferverträge mit Firmen sicheren die Absatzmärkte der landwirtschaftlichen Produkte.

LF5.2: Die Gemeindeverwaltungen haben die Fähigkeiten, die geförderten Maßnahmen fortzuführen. Die rechtlichen, administrativen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Gemeinden sind etabliert und die nötigen Kompetenzen geschaffen. Munizipale Umweltbüros und ausgebildete Waldwächter*innen sichern die Umsetzung der Landnutzungspläne, Umweltverordnungen und Waldbewirtschaftungspläne. Auch die Lokalbevölkerung hat die notwendigen Kompetenzen, ihre Agroforst und landwirtschaftlichen Flächen ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften. Auf Provinz-, regionaler und nationaler Ebene haben die Umweltbehörden die Instrumente und personelle Kapazitäten, um die Projektansätze weiterzuverfolgen. Insgesamt wurden gut 848 Personen fortgebildet (siehe LF 4.2).

LF5.3: Alle in den Management-Plänen festgehaltenen Aktivitäten zum Waldschutz (Holzentnahmeregelungen, Wiederaufforstung, Waldbrandbekämpfung, etc.) wurden in die Flächennutzungspläne sowie die jährlichen Haushaltspläne der Gemeinden aufgenommen und sichern somit eine gewisse Nachhaltigkeit. Allerdings reichen die Mittel für die Umsetzung der geplanten Aktivitäten kaum aus (siehe LF5.4). Zudem erzielt die Lokalbevölkerung mittels standortsgemäßer Land- und Agroforstwirtschaft ihr Einkommen und lindert somit den Nutzungsdruck auf die Naturwälder.

LF5.4: Während ökologische Risiken die Nachhaltigkeit des Projekts kaum bedrohen bzw. die Bedrohungsrisiken nicht systematisch erfasst wurden, bestehen jedoch einige soziale, politische und wirtschaftliche Risiken. Die Reduktion ökologischer Risiken (z.B. Waldbrandrisiken, Hangrutsche, Überschwemmungen) wurde als Zusatznutzen zum Walderhalt bzw. Biodiversitätsschutz angestrebt. Große ökologische Risiken für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen bestehen deshalb nicht. Allerdings wurden für agroforstwirtschaftliche Zwecke keine Risikoanalysen/ Eignungskarten (suitability maps) angefertigt. Die Frage, ob z.B. Kaffeepflanzungen unter zukünftigen Klimaverhältnissen überlebensfähig sind, wird daher nicht beantwortet (siehe LF 4.2). Nach wie vor führt die sozio-ökologische Ungleichheit dazu, dass die arme ländliche Bevölkerung teilweise den Brandrodungsfeldbau und andere nicht- nachhaltige Praktiken betreibt, wenn auch in geringerem Maße. Das bedeutendste Risiko für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen stellt das Fehlen von gesicherten Landnutzungsrechten für ca. 700 ha rehabilitierte Wald und Agroforst-Flächen dar. Nur für etwa 75% der Flächen (dies entspricht 2.046 ha) konnten Landnutzungsrechte längerfristig in Plänen und Verordnungen verankert werden. Auch hat das DENR keine Durchführungsverordnungen zum Ko-Management oder zu Kommunalwäldern erlassen. Lediglich Konzepte für zwei Verordnungen konnten in den DENR Politikdialog eingebracht werden. Damit hat sich die Situation, die sich bereits im Vorgängervorhaben zeigte, nicht grundlegend geändert. Dies könnte dazu führen, dass aufgrund der vorherrschenden ungleichen Machtverhältnisse einflussreiche Wirtschafts- oder Politikakteure nicht-nachhaltige Praktiken der Land- und Waldnutzung durchsetzen oder der Zentralstaat der Lokalbevölkerung die Nutzung der Flächen mittel- bis langfristig wieder untersagt. Zudem reichen die für die Umsetzung der Forstmanagement-Pläne in den Gemeindehaushalten bereitgestellten Mittel in

einigen Lokalverwaltungen kaum aus. Gerade in Anbetracht der ökonomischen Konsequenzen der Corona-Krise für die Kommunen kann der finanzielle Spielraum der finanzschwachen Gemeinden für Umweltschutz noch weiter eingeengt werden.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,0

LF6.1: Das Vorhaben kooperierte und ergänzte sich mit ähnlichen deutschen TZ/FZ sowie anderen IKI-Vorhaben: in erster Linie mit dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Programm für Umwelt und ländliche Entwicklung (Environment and Rural Development Program, EnRD) und seiner Komponente zum kommunalen Forstmanagement (Community-Based Forest Management, CBFM), aber auch dem Kooperationsvorhaben Kommunale Wald- und Mangrovenbewirtschaftung (Community Based Forest and Mangrove Management Project, CBFMMP) von GIZ und Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie den IKI Projekten Klimarelevante Modernisierung der nationalen Forstpolitik und Pilotierung von REDD+-Maßnahmen auf den Philippinen und dem Projekt Nationales REDD+-System Philippinen. Diese Vorhaben waren großteils auch in Panay tätig. Dadurch war es dem Vorhaben möglich, bereits erprobte Methoden und Vorgehensweisen zur partizipativen Landnutzungsplanung, Waldrehabilitierung und Erfassung des im Wald gebundenen Kohlenstoffs zu übernehmen und gemeinsam weiterzuführen. In den Vorhaben wurde ein ähnliches Vorgehen bezogen auf partizipativem Forstmanagement-Ansatz, Prozessschritte, Instrumente und Methoden verfolgt. Die lokale Umsetzung hat die DO an DFS übergeben und eine Koordinierung der Vorhaben über ihr Forum Grüner Sektor (Green Sector Forum, GSF) ermöglicht. Die Zusammenarbeit führte zu einer breiteren und umfassenderen Unterstützung in der Zielregion und damit zu einem Mehrwert und zu Kosteneffizienz unter den Vorhaben (siehe LF 3.1). Allerdings war es dadurch methodisch schwierig, die Leistungen und damit auch die Wirkungen eindeutig den jeweiligen Projekten zuzuordnen.

LF6.2: Eine Abstimmung und Wissenstransfer mit und zu anderen Gebern fand über das philippinische Entwicklungsforum (Philippine Development Forum) statt. Zudem wurde mittels des GSF von Seiten der DO ein Gremium geschaffen, durch das es möglich war, GIZ-Vorhaben finanziert durch unterschiedliche Bundesressorts aufeinander abzustimmen.

LF6.3: Die im Vorgängervorhaben aufgebaute Steuerungsstruktur wurde weitgehend beibehalten, wobei die operative Steuerung in zwei Ebenen unterteilt wurde. Kernprozesse und die strategische Projektsteuerung fanden im Projektmanagementbüro auf nationaler Ebene statt, während die operative Feinsteuerung auf regionaler Ebene geschah. In Arbeitsgruppen, in denen DENR, Lokalverwaltungen und Projekt vertreten waren, wurde der Projektfortschritt bewertet und die Umsetzungsstrategie festgelegt. Die politische Steuerung erfolgte (wie auch die operative Steuerung) auf zwei Ebenen über das nationale sowie das regionale Projektmanagement-Komitee. In diesen Komitees war die Leitungsebene der Kernakteure des Vorhabens vertreten. Treffen fanden zumeist im halbjährlichen Turnus statt. Zusätzlich gab es zwischen der DO und dem DENR noch ein projektübergreifendes Steuerungskomitee (One DENR-GIZ Project Steering Committee), das politische Fragen erörterte und bei strategischen Weichenstellungen einbezogen wurde.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	2,5
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	2,0
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			2,3

LF7.1: Insgesamt war die Planung- und Steuerung des Vorhabens gut. Die Interventionslogik des Vorhabens war zum Teil schlüssig und konsistent. Basierend auf den Ergebnissen des Vorgängervorhabens hat die DO erkannt, dass der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen – und damit einkommensschaffenden Maßnahmen – in der Pufferzone des Naturwaldgebiets ein noch größeres Gewicht beigemessen werden muss, um letztendlich den Schutzgedanken durchzusetzen. Zudem wurde erkannt, dass Nutzungsrechte und Landrechtsfragen geklärt werden müssen, um einen nachhaltigen Schutz der Waldressourcen zu gewährleisten. Angesichts der Machtfragen, die damit verbunden sind, erscheint es jedoch nur zum Teil realistisch, diese Herausforderung auf nationaler Ebene durch ein Vorhaben, das vor allem auf lokaler Ebene agierte, anzugehen. Zudem war der inhaltliche Zusammenhang mit dem Thema "Nutzung von Biomasse für Erneuerbare Energien", des als wichtiges Thema verfolgt wurde, nicht direkt offensichtlich. Durch die Substitution von Petroleum und Strom in Reistrocknungsanlagen durch Erneuerbare Energien wurde nicht zum Walderhalt beigetragen, weshalb nicht ersichtlich wird, wie dieser Aspekt auf das Outcome einzahlt.

Die ökologischen, sozialen, institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen sowie andere sektorrelevante Projekte und Risiken wurden adäquat analysiert und zumeist ausreichend in der Planung berücksichtigt. Ein weiterer Aspekt, der die gute Planung unterstreicht, ist eine aussagekräftige Aktivitäten und Budgetplanungsübersicht mit klar definierten Zwischenzielen und -ergebnissen. Zudem waren die Indikatoren größtenteils so formuliert, dass sie Spezifisch, Messbar, Attribuierbar, Realistisch, Terminierbar waren und somit den (Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound, SMART)-Kriterien entsprachen. Vereinzelt wiesen Indikatoren jedoch mehrere Zieldimensionen aus (vgl. LF 1.1 im Anhang Outcome-Output-Tabelle) und waren deshalb nicht spezifisch genug. Zudem waren bei einigen Indikatoren die Basiswerte und die Berechnungsmethodik nicht offensichtlich. Kritisch zu hinterfragen war insbesondere die Festlegung der Zielwerte für den Indikator in Bezug auf das Potenzial zur Bindung von Treibhausgasen. Dieser wurde zu niedrig angesetzt, weshalb eine Übererfüllung des Indikators von 500% erreicht wurde. Unklar blieb des Weiteren, welchen Beitrag das Vorgängervorhaben und andere zumeist deutschen Vorhaben in der Region leisteten und welche Beiträge dem Vorhaben zugeordnet werden können. Diese Zuordnungsfragen werden auch in der vom Projekt beauftragten Endevaluierung aufgeworfen und der intransparente Umgang damit kritisiert. Zudem ist anzumerken, dass die Output-Indikatoren auf unterschiedlichen Niveaus angesiedelt sind – wobei einige eher als Prozess-Milestones gelten könnten (z.B. durchgeführte Veranstaltungen oder erstellte Studien), hingegen andere eher Indikatoren auf Outcome- oder Impaktebene darstellen (z.B. Einkommenssteigerung). Dies ist auch der Grund dafür, dass sich Aussagen zu Effektivität (Kapitel 3.2) und zu Impakt (Kapitel 3.4) teilweise überlappen.

Der in den Fortschrittsberichten erfolgte Soll- Ist-Abgleich entsprach nur in Ansätzen der Planung, was allerdings nicht auf projektinterne Umstände zurückzuführen war. Zwar begann das Vorhaben im Juni 2014 mit Maßnahmen zur Kapazitätsentwicklung, der Vorbereitung der örtlichen Zuschüsse an Gemeinden, der forstwirtschaftlichen Landnutzungsplanung und Beratung auf nationaler Ebene. Die Durchführung konkreter lokaler Maßnahmen wie die Rehabilitierung von Wäldern und die Anlage von Agroforstflächen war jedoch auf Drängen des DENR erst ab April 2016 möglich, nachdem das Durchführungsabkommen unterzeichnet war. Um diese Verspätung der Feld-Implementierung auszugleichen, war eine sechsmonatige, kostenneutrale Verlängerung notwendig. Diese konnte den Rückstand der Implementierung zwar nicht komplett ausgleichen, aber ein Erreichen der meisten Indikatoren sichern. Das Projekt endete am 31. August 2018. Eine dezidierte Exitstrategie gab es nicht. Das Vorhaben war darauf ausgelegt, die Ansätze und Instrumente im Partnersystem zu verankern. Diese Strategie ist weitgehend aufgegangen (siehe LF3.3).

LF7.2: Ein Monitoring-System zur Aktivitäts- und Wirkungssteuerung liegt dokumentiert vor und war der Komplexität, des Auftragsvolumens und der lokalen Umstände voll ausreichend. Basierend auf den Aussagen der Interviewpartner*innen wurde das M&E-System zur Projektsteuerung genutzt. So erfolgte eine Klassifizierung des Projektfortschritts entsprechend des Ampelsystems (Wirkungsmonitoring) bzw. einer dreistufigen Klassifizierungsskala (Prozessmonitoring). Handlungsbedarfe wurden dezidiert ausgewiesen.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Vorhaben trug maßgeblich zur Erreichung der Nebenziele der IKI bei. Obwohl das Vorhaben nicht direkt auf die Replikation des Ansatzes ausgelegt war, da die Umsetzung des Ansatzes vor allem auf die lokalen Bedingungen auf Panay abzielte, ist das Replikationspotenzial des Ansatzes generell als hoch einzustufen. So bot der ganzheitliche und nachhaltige Ansatz (vom Vorhaben als ridge to reef-Ansatz bezeichnet) insbesondere für den philippinischen Kontext innovative Optionen zum scaling-up. Geplant war, dass die Methoden und dokumentierten Lernerfahrungen dem politischen Partner, dem DENR, dazu dienen sollten, diese für die forstliche Landnutzungsplanung und das nationale Wiederaufforstungsprogramm (National Greening Program, NGP) zu nutzen. Zudem wurden die Ergebnisse in internationale Foren eingespeist und über das philippinische Netzwerk GSF der DO sowie Fachverbundsarbeit in andere Vorhaben zur Replikation vorgestellt.

In dem Vorhaben kamen innovative Ansätze zum Einsatz. So wurden zum Schutz der Biodiversität Schutzgebiete in forstlichen Landnutzungsplänen ausgewiesen und Verordnungen zum Schutz dieser Gebiete auf munizipaler Ebene erlassen. Außerdem förderte das Projekt die Einrichtung von Gebietskörperschaften übergreifenden Schutzgebieten, um die Konnektivität von Schutzgebieten zu garantieren. Des Weiteren unterstützte das Projekt die Gebietskörperschaften bei der Evaluierung der Umsetzung von Flächennutzungsplänen sowie bei der Integration von forstlichen Landnutzungsplänen in umfassende Flächennutzungsplanung.

Die konkreten Beiträge des Vorhabens zu internationalen Regimen waren aufgrund des lokalen Fokus begrenzt. Direkten Einfluss auf internationaler Ebene nahm das Vorhaben nicht. Es leistete aber einen methodisch-konzeptionellen Beitrag zu der während der 14. Vertragsstaaten-Konferenz der Biodiversitätskonvention im November 2018 angenommen Entscheidung 14/8 bezüglich Schutzgebieten und weiteren effektiven, flächenbezogenen Naturschutzmaßnahmen (Protected areas and other effective area-based conservation measures). Zudem stellen die Methoden des Waldschutzes einen Beitrag zum internationalen Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) bezüglich THG-Minderung dar.

LF8.2: Alle in der Finanzplanung vorgesehenen Mittel wurden planmäßig innerhalb der Grenze von $\pm 20\%$ ausgegeben mit Ausnahme der Budgetlinie Reiseausgaben, in der 31,3% und sonstige Ausgaben in der 30,6% zu wenig ausgegeben wurde. Allerdings gab es gegen Ende ein Budgetüberschuss von 56.300,68 EUR. Somit wurden nur 3.936.489,32 EUR an Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)-Mitteln verausgabt. Dieser Überschuss ist laut Interviewpartner*innen darauf zurückzuführen, dass einigen Gemeinden im Zuge des verspäteten Durchführungsabkommens nicht genug Zeit zur Verfügung stand, um die örtlichen Zuschussverträge vollständig umzusetzen. Somit zeugen die Budgetüberschüsse nicht von einer schlechten Projektplanung bzw. eines schlechten Projektmanagements, sondern war auf externe Umstände zurückzuführen.

LF8.3: Dem Vorhaben ist es auf vorbildliche Weise gelungen, die vier Nachhaltigkeitsebenen zu verbinden. Über einen Ansatz von unten (bottom-up), der die Bevölkerung und die Gemeinden aktiv mit einbezieht, ist es gelungen, die lokale Identifikation mit dem Projekt (Ownership) herzustellen. Strukturelle und normative Weichenstellungen wurden von politischer Seite vorgenommen, um den Schutzgedanken langfristig in die Planung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategien zu integrieren. So wurden lokale Umweltbüros und Waldschutz-Truppen etabliert, forstliche Landnutzungspläne entwickelt und Schutzgebiete in übergeordnete holistische Landnutzungspläne integriert. Die Verlinkung der landwirtschaftlichen Produktion zu Märkten sowie generell die Stärkung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung der Pufferzonen hat zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Innovationen beigetragen. Diese Aspekte ergänzten den Ansatz des Vorgängervorhabens. Die Nachhaltigkeit des Projektes wird auch durch eine Aussage des zur Projektlaufzeit amtierenden philippinischen Umweltministers Roy A. Cimatu gewürdigt, die im Abschlussbericht erwähnt wird. Ihm zufolge hat sich das Vorhaben bewährt, indem es sowohl zum Biodiversitätserhalt und zum Klimaschutz als auch zur Armutsbekämpfung beitrug.

LF8.4: Die Konsequenzen der verspäteten Unterzeichnung der Umsetzungsvereinbarung durch die philippinischen Behörden hatte für das Vorhaben zum Teil erhebliche negativen Auswirkungen (siehe auch LF2.3, LF7.1 und LF8.2). Die konkrete Umsetzung einiger direkt vom Vorhaben unterstützter Maßnahmen konnte somit erst eineinhalb Jahre später starten. Für die Umsetzung der Maßnahmen blieben somit nur gut zwei Jahre. Die halbjährliche kostenneutrale Projektverlängerung konnte jedoch das Erreichen der

meisten Outputs, vor allem aber auch die Abrechnung der meisten Zuschussverträge sicherstellen.

LF8.5: Das Vorhaben wurde in Übereinstimmung mit den philippinischen Sozialstandards umgesetzt. So wurde u.a. das Prinzip der freiwilligen, vorherigen und in Kenntnis der Sachlage gegebenen Zustimmung (Free and Prior Informed Consent, FPIC) unter dem Gesetz zum Schutz indigener Minderheiten (Indigenous Peoples Rights Act) angewandt, das die Teilhabe der lokalen indigenen Gemeinschaft garantieren soll. Das Vorhaben hat sich auch dafür eingesetzt, dass die Interessen der indigenen Bevölkerungsgruppen in Planungsansätzen und Landrechten integriert werden. Zudem wurde die Partizipation der Bevölkerung im Schutzgebietsmanagement bzw. der Ressourcennutzung gefordert und Genderaspekte und ökologische Standards im Waldmanagement zum Erhalt der Artenvielfalt und zum Klimaschutz als Grundlage des Konzepts des Vorhabens gefördert. Da die Gemeinden die Hauptverantwortung für die Planung und Implementierung der Waldschutzmaßnahmen trugen, konnte das Vorhaben aber nicht sicherstellen, dass die sozialen und ökologischen Standards auch tatsächlich flächendeckend angewandt wurden, wenngleich sie im Vertrag verankert und in der Kooperation mit den Gemeinden immer wieder verbal eingefordert wurden.

LF8.6: Die Partizipation der Lokalbevölkerung, von Frauen und armen Landbevölkerung in der Klärung von Nutzungsrechten und der Erstellung von Managementpläne sowie in bewusstseinsbildenden Maßnahmen war ein Leitprinzip des Vorhabens. Allerdings war es durch die Vergabe von örtlichen Zuschüssen an Gemeindeverwaltungen kaum möglich, dieses Leitprinzip nachzuhalten bzw. zu garantieren. In der Endevaluierung wird ein Fall zitiert, der nahelegt, dass persönliche Beziehungen und geldwerte Vorteile zumindest in einigen Fällen die Beteiligung benachteiligter Gruppen konterkarierten.

LF8.7: Es fand eine externe Projektevaluierungen des Vorhabens statt. Die Schlussevaluierung führt Schlussfolgerungen auf und gibt konkrete Empfehlungen an diverse Akteure. Der Projektfortschritt wurde vierteljährlich vom Projekt analysiert. Die Ergebnisse dessen wurden für die politische und operative Steuerung des Vorhabens genutzt und in den Zwischenberichten an das BMU veröffentlicht.

LF8.8: Die Frage zur Eignung des Durchführungskonstrukts zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. UAN) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt und in einem anderen Format von der DO beantwortet.

LF8.9: Auf lokaler Ebene hatte das Vorhaben eine direkte Wirkung auf die Formulierung von Strategien und Vorgaben. Das Vorhaben führte dazu, dass zusätzlich zu zwei Gemeinden neun weitere Gemeinden Partnerschaftsabkommen zur gemeinsamen Waldbewirtschaftung von insgesamt 338 ha durch DENR und Gemeinden abgeschlossen haben. Zudem konnten 16 zusätzliche Umweltbüros mit Festangestellten und jährlichem Budget etabliert und 848 Mitarbeiter*innen dieser Büros, Bäuer*innen und DENR-Angestellte fortgebildet werden. Die UPV wurde im Rahmen des Stipendien-Programms für 52 Umweltbüro-Angestellte hinsichtlich der Einrichtung eines Studiengangs zu Regional- und Stadtplanung unterstützt. Des Weiteren wurde das Biodiversitätsmonitoring-System des DENR zu einem digitalen System ausgebaut und dieses zum festen Bestandteil des staatlichen Biodiversitäts- und Waldschutzsystems Lawin gemacht.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die DO hat fast alle Kategorien in ihrer Selbstevaluierung mit 2 (gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis) bewertet – abgesehen von jenen Aspekten, die nicht benotet wurden. In den Kriterien Effizienz und Nachhaltigkeit wurden einige Leitfragen auch mit 1 (sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis) beurteilt. Dies betraf die Kosteneffizienz des Ansatzes, die angestrebten qualitativen und quantitativen klimarelevanten Wirkungen sowie nicht-intendierten positiven Wirkungen. Die Einschätzung der DO deckt sich somit in den meisten Bewertungen mit jenen der Evaluator*in dieses Berichts. Allenfalls die Kosteneffizienz und die nicht-intendierten Wirkungen wurde als nicht ganz so hervorragend bewertet; es wurde jeweils eine 2 vergeben. Die anderen Leitfragen unterscheiden sich weniger als eine Bewertungseinheit. Die Selbstevaluierung kann deshalb als Validierung der hier vorgestellten Erkenntnisse verstanden werden.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Projekt hat erfolgreich dargelegt, wie sich Waldschutz im Kerngebiet des Panay Bergwaldes und nachhaltiges Ressourcenmanagement in den Randzonen sinnvoll ergänzten. Zudem führte das Vorhaben vor Augen, wie sich diverse Entwicklungsvorhaben mit ähnlichem Fokus und gut aufeinander abgestimmtem Ansatz gegenseitig befruchten, wenngleich sich gleichzeitig auch die methodische Schwierigkeit zeigte, die Wirkungen den einzelnen Vorhaben und Initiativen zuzuordnen. Obwohl in diesem Vorhaben die Hauptschwierigkeiten des Vorgängervorhabens in Bezug auf Landnutzungsplanung und Landbesitzfragen fortbestanden, konnten doch wesentliche Faktoren konsolidiert werden, die die Chancen auf einen längerfristigen Bestand der Wirkungen erhöhten. Insbesondere die lokale Verankerung der Ansätze, Instrumente und Kapazitäten sowie die Balance zwischen ökologischem und ökonomischem Mehrwert bei gleichzeitiger Flankierung durch entsprechende soziale und politische Planungsansätze sind entscheidende Indikatoren dafür, dass der Ansatz auch längerfristig Bestand hat.

Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang insbesondere die Entwicklung von Vermarktungsstrukturen und Wertschöpfungsketten einiger landwirtschaftlichen Produkte und die daraus resultierende Entwicklung der Einkommen der Lokalbevölkerung. Die Entwicklung hat eine Eigendynamik entfaltet, die die Nachhaltigkeit des Waldschutzes flankiert. Die stark auf die lokale Ownership des Ansatzes abzielende Strategie hat sich als weiterer Erfolgsfaktor erwiesen. Gestärkt wurde diese auch durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit auf unterschiedlichen Kanälen. Neben dem aufgebauten Vertrauen in der Region durch Vorgänger- und andere Vorhaben sowie der starken Zielgruppenorientierung des Ansatzes war sicher auch das erfahrene Team an Berater*innen ein Grund für die positiven Ergebnisse des Projekts.

Die Strategie, die Landrechtsfragen auf nationaler Ebene durch Politikberatung des DENR zu lösen, erscheint im Nachhinein als zu optimistisch angesichts der Machtfragen, die damit verbunden sind.

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die sich daraus ergeben, können für die unterschiedlichen Zielgruppen wie folgt zusammengefasst werden:

allgemeine Empfehlungen:

- Ein partizipatives Vorgehen, das die Kapazitäten auf lokaler Ebene stärkt, ist Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeit von Projektwirkungen. Dabei sollten neben den lokalen staatlichen Akteuren, wie Gemeindeverwaltungen, auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Wirtschaftsinitiativen einbezogen werden.
- Öffentlichkeitsarbeit ist extrem wichtig, um die Sichtbarkeit über das Projekt hinaus zu schaffen und ein wichtige Akteure zu erreichen.

Empfehlungen an das BMU/ IKI:

- Die Klärung von Landrechtsfragen und Landnutzungsplanung benötigen Zeit und Kapazitäten zur Konfliktbewältigung sowie ein generelles Engagement von politischer Seite. Zudem sollte dieses Thema im Verbund mehrerer Vorhaben bzw. mehreren Geberorganisationen gemeinsam vorangetrieben werden, um dem Thema Nachdruck zu verleihen.
- Das Klimawandelrisiko, und somit auch Strategien zur Anpassung an den Klimawandel, sollten strategischer in allen IKI-Vorhaben (d.h. auch jenen, die keinen Schwerpunkt auf Anpassung haben) integriert werden, um die Anfälligkeit zu reduzieren. Dies kann durch eine Risikoanalyse erfolgen, die Anfälligkeit ausweist und entsprechende risikoreduzierende Maßnahmen (etwa die Förderungdürre- oder hitzeresistenter Sorten) ausweist. Zumindest muss aber abgesichert sein, dass durch geförderte Maßnahmen (in diesem Fall land- und forstwirtschaftliche Maßnahmen) die Anfälligkeit der Systeme nicht noch erhöht werden (maladaptation).

Empfehlungen an die DO:

- Um klarer Ergebnisse und Wirkungen den diversen Vorhaben zuordnen zu können, müssen Methoden im M&E-System etabliert werden, die diese Abgrenzung bzw. Zuordnung ermöglichen. Dies ist wichtig für die Steuerung des Vorhabens und für die Rechenschaftslegung. Zudem sollte bei Folgevorhaben noch klarer herausgestellt werden, auf welche Kapazitäten und Ergebnisse aufgebaut wird und welche durch das Folgevorhaben hinzugekommen sind.
- Die DO sollte die gemachten Lernerfahrungen systematisch dokumentieren und in ein System einspeisen, die es anderen IKI-Vorhaben ermöglicht, darauf zurückzugreifen.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

BMS	Biodiversity Monitoring Systems
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBD	Convention on Biological Diversity
CBFM	Community-Based Forest Management
CBFMMP	Community Based Forest and Mangrove Management Project
CLUP	Comprehensive Land Use Plan
CO2	Kohlenstoffdioxid
DAC	Development Assistance Committee
DENR	Department of Environment and Natural Resources
DFS	Deutsche Forst Service GmbH
DO	Durchführungsorganisation
EM	Evaluierungsmanagement
EnRD	Environment and Rural Development Program
EUR	Euro
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FLUP	Forest Land Use Plan
FPIC	Free and Prior Informed Consent Vorherige und informierte Zustimmung
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GSF	Green Sector Forum
ha	Hektar
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LGU	Local Government Unit
M&E	Monitoring und Evaluierung
MENRO	Municipal Environment and Natural Resources Office
NBSAP	National Biodiversity Strategy and Action Plan
NFSCC	National Framework Strategy on Climate Change
NGP	National Greening Programme
ODK	Open Data Kit
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PMR	Panay Mountain Range
PSCCA	Philippine Strategy on Climate Change Adaptation
PV	Projektvorschlag
REDD+	Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (UNFCCC Programme)
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Aktivierend, Realistisch, Terminiert
tCO2eq	Tonnen Kohlenstoffdioxid Äquivalente
THG	Treibhausgase
TZ/FZ	Technische und finanzielle Zusammenarbeit
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
UPV	University of the Philippines, Visayas

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Die global bedeutende Biodiversität des letzten großen Waldblocks der PMR ist geschützt und die natürlichen Ressourcen in den Randgebieten werden durch die Anrainergemeinden nachhaltig und klimafreundlich bewirtschaftet.	Die Waldfläche innerhalb PMR verringert sich um nicht mehr als 0,6% jährlich oder 2,4% zwischen 01/2014 und 12/2017. Somit soll die Gesamtwaldabnahme in den vier Jahren 2014 bis 2017 nicht mehr als 4x0.5% = 2.0% betragen.	106%
	Die Bestandsdichte der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten bleibt gleich im Vergleich zur Baseline Studie von 2011-2013.	100%
	Mindestens 50.000 Tonnen THG-Emissionen (Kohlenstoffdioxid (CO2) äquivalent) sind in der PMR bis 2017 zusätzlich reduziert bzw. gebunden.	537%
	Bis 12/2017 nutzen mindestens vier Betriebe im Projektgebiet Biomasse für die Erzeugung von erneuerbarer Energie oder als Ersatz für fossile Brennstoffe.	100%
Output 1: Partizipative forstliche (FLUPs) und umfassende Landnutzungspläne CLUP der 20 beteiligten Gebietskörperschaften in den vier Provinzen (Antique, Aklan, Iloilo und Capiz) im Umfeld der PMR als Basis für nachhaltigen Schutz und dezentralisierte Bewirtschaftung der Waldressourcen erstellt und entsprechende Strukturen Umweltbüros (Municipal Environment and Natural Resources Office MENROs) mit regulärem Personal und Budget zur Umsetzung dieser Pläne etabliert.	20 Lokale Verwaltungseinheiten (Local Government Unit, LGUs) mit in CLUPs integrierten FLUPs; zusätzliche 25.000 ha Schutzwald einschließlich 6.500 ha Schutzgebiete.	100%
	20 LGUs haben Verordnungen für Waldschutz und nachhaltige Ressourcennutzung erklärt und umgesetzt.	55%
	20 LGUs haben operative MENROs mit regulärem Personal und Budget eingerichtet.	105%
	Die jährliche Fläche von Wald- und Buschbränden verringerte sich von 2010 bis 2017 um mindestens 75%.	112%
	Illegaler und unkontrollierte Entnahme von Ressourcen ist um 20 Prozent reduziert.	100%
	Basisstudie zu Waldinventar und Biodiversität.	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 2: Abgesicherte Landnutzungsrechte an Gebietskörperschaften, Waldnutzergruppen und individuelle Haushalte erteilt und Schutz- und Bewirtschaftungspläne für die natürlichen Ressourcen erstellt.	DENR hat Durchführungsverordnungen für das Ko-Management und andere innovative Instrumente zum partizipativen Management natürlicher Ressourcen erlassen.	50%
	20 LGUs mit Ko-Management-Vereinbarungen mit DENR oder anderen Instrumenten.	55%
	Landrechtsinstrumente liegen für alle Aufforstungs-, Wiederaufforstungs- und Agroforstprojekte (LGUs, POs, einzelne Haushalte) vor.	75%
	Mindestens 3 LGUs haben Ressourcenmanagementpläne für Schutz- und Produktionswälder erstellt und umgesetzt.	100%
	Innovative Anreizmechanismen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in mindestens 10 LGUs (z. B. Schutzvereinbarungen, eCCT).	160%
Output 3: Angepasste Agroforstflächen und Waldrehabilitierung/Aufforstung in den Randzonen als Grundlage zur Minderung von THG-Emissionen, Kohlenstoffbindung und Schaffung von nachhaltigen Einkommen der Anrainerbevölkerung.	Naturwaldschutz- und Rehabilitationsabkommen über 10.000 ha abgeschlossen.	196%
	1.000 ha degraderter Wälder wurden saniert, angereichert oder auf andere Weise verbessert.	106%
	1.000 ha neue Agroforstflächen in der Pufferzone und 500 ha klimaangepasste nachhaltige Landwirtschaft in öffentlichen Liegenschaften.	103%
Output 4: Nutzung des Biomassepotentials von Reststoffen aus Reisanbau und Plantagenholz als erneuerbare Energiequelle zum Ersatz fossiler Brennstoffe unter Beachtung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit.	Einkommen aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung um mindestens 20% gestiegen.	180%
	1 Machbarkeitsstudie für die Nutzung von Biomassen für Erneuerbare Energien liegt bis 12/2014 vor.	100%
	1 Betreiber eines Bioenergie-Kraftwerks ging eine öffentlich-private Partnerschaft ein und 3 Betreiber von Reistrocknern wechselten zur thermischen Nutzung von Biomasse.	91%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 5: Bereitstellung von für den Waldschutz und Biodiversitätserhalt relevantem Wissen und Informationen für nationale und dezentrale Akteure für Bewusstseinsbildung und zur Nutzung in Bezug auf die Umsetzung der CBD.	Drei nationale Konferenzen / Workshops / Seminare zum Erfahrungsaustausch über den Erhalt der biologischen Vielfalt.	100%
	Mindestens eine regionale und eine internationale Veranstaltung zum Wissensaustausch zum Erhalt der biologischen Vielfalt.	100%
	Projektbezogene Erfahrungen, die in Berichten zu nationalen, regionalen und internationalen Veranstaltungen dokumentiert sind.	100%

5.3 Theory of change

Es sind keine Angaben zur Theory of change getätigt worden.